

Vorwort des Vorstands

Die Samariterstiftung hat einen klaren Auftrag und eine deutliche Ausrichtung. Dazu heißt es in unserer Satzung: »Aufgabe der Stiftung ist es, Einrichtungen und Dienste für alte sowie für körperlich und geistig behinderte und für psychisch kranke Menschen einzurichten und zu betreiben. Der Dienst der Stiftung geschieht auf dem Boden des Evangeliums von Jesus Christus, wie es in der heiligen Schrift bezeugt ist.«

Unser Leitbild dient dazu, diese Ausrichtung im Blick zu behalten und gleichzeitig heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Es enthält Wertvorstellungen, die zur Orientierung beitragen und zu konkretem Handeln anleiten.

Über dieses Leitbild gewinnen die verschiedenen Arbeitsbereiche und Einrichtungen innerhalb der

Samariterstiftung eine gemeinsame Ausrichtung. Das Leitbild bringt das eigene Profil unserer Stiftung zur Geltung und macht sie in der Öffentlichkeit deutlicher erkennbar. Dabei werden sich immer wieder auch Unterschiede zwischen dem Leitbild-Anspruch und der Leitbild-Wirklichkeit ergeben.

Unsere Arbeit, unsere Aufgaben und deren Rahmenbedingungen verändern sich. Auch das Leitbild ist offen für Entwicklungen. Anregungen und Verbesserungen sind erwünscht. Es bleibt dabei jedoch orientiert an den grundlegenden christlichen Wertsetzungen.

Nürtingen, im März 2005

Dr. Hartmut Fritz Christian Kächele Dr. Eberhard Goll
Vorstandsvorsitzender Mitglied des Vorstands Mitglied des Vorstands

*Der nachfolgende Text wurde formuliert im Jahre 1998.
Er blieb seither unverändert und wurde lediglich der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.*

I. Woher wir kommen und was wir tun

Die Samariterstiftung hat ihre Wurzeln in der diakonischen Aufbruchsbewegung des 19. Jahrhunderts. Damals haben Menschen wieder neu entdeckt, dass zum christlichen Glauben wesentlich die tätige Nächstenliebe gehört, um aktuelles Elend und Not zu lindern.

Daraus entstanden zwei christliche Initiativen – gegen Armut, Not und Verwahrlosung sowie zur Hilfe für Menschen mit Behinderungen –, aus denen die Samariterstiftung hervorging.

Aufgabe der Samariterstiftung ist es heute, alten Menschen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit psychischen

Erkrankungen Hilfen zu geben und zu einem würdevollen Leben beizutragen. Dies geschieht auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus.

Die Samariterstiftung leitet ihren Namen her von einem biblischen Gleichnis: Jesus erzählt die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Der Samariter geht am verletzten Menschen nicht vorbei. Er gibt ihm spontan die notwendige Hilfe und sorgt für seine weitere Betreuung. Jesus schließt seine Erzählung mit den Worten: »Geh hin und tue dasselbe!« Unser Name erinnert uns immer neu an diesen Auftrag Jesu.

II. Was uns prägt und woran wir uns orientieren

Das christlich-biblische Menschenbild bestimmt unser Handeln.

Jeder Mensch ist eine von Gott geschaffene, einzigartige und geliebte Persönlichkeit. Als Ebenbild Gottes hat der Mensch – Frau und Mann – seine unverlierbare Würde, seine Freiheit und seine Verantwortung.

Im Jahr 1939 haben die NS-Machthaber das heutige Samariterstift Grafeneck beschlagnahmt und zur Tötungseinrichtung umgebaut. Im darauffolgenden Jahr wurden an diesem Ort 10 654 Menschen mit Behinderungen als »lebensunwert« ermordet. Diese grauenhafte

Vernichtung ist für uns eine bleibende Verpflichtung, schon den Ansätzen der Gefährdung und Zerstörung menschlichen Lebens entgegenzutreten.

Gott liebt den Menschen unabhängig davon, wie er ist und was er kann. Auch im Scheitern und in Schuld ist der Mensch von Gott angenommen.

Wir bleiben, unabhängig von Lebensumständen, gehalten von Gottes Liebe. Deshalb können wir unser Leben und unser Handeln hoffnungsvoll gestalten.

III. Wie wir Menschen begleiten und betreuen

Wir wollen allen Menschen, die in unseren Einrichtungen leben, Geborgenheit geben.

Wir wollen die Selbstbestimmung, die Entscheidungsfreiheit und die Lebenszufriedenheit jedes Menschen fördern und erhalten.

Die persönliche Situation des Einzelnen mit seinen leiblichen, geistigen, seelischen, religiösen und sozialen Bedürfnissen nehmen wir aufmerksam wahr und berücksichtigen sie in unserer täglichen Arbeit. Zu einer fachlich guten und kompetenten Pflege, Betreuung,

Förderung und Therapie gehören daher auch Angebote des religiösen Lebens, der Seelsorge und der Begleitung im Sterben.

Wir achten den Einzelnen in seiner Würde, unabhängig von persönlichen Lebensumständen und Beeinträchtigungen.

Für die Interessen der Menschen, die wir begleiten und betreuen, setzen wir uns auch in der Öffentlichkeit ein.

Wir pflegen Kontakte zu Angehörigen und beziehen sie in unsere Arbeit ein.

IV. Wie wir zusammenarbeiten und miteinander umgehen

Unabhängig von der jeweiligen Tätigkeit haben jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ihren Wert und leisten ihren Beitrag zur Erfüllung der gemeinsamen Aufgabe.

Wir alle haben das Bedürfnis, am Arbeitsplatz respektiert und anerkannt zu werden; deshalb lassen wir einander Anerkennung und Wertschätzung spüren.

Wir haben Stärken und Schwächen. Fehler sprechen wir an und wollen aus ihnen lernen. Konflikte und Kritik nützen wir als Chance zur Verbesserung. Wir knüpfen an vorhandenen Stärken und Fähigkeiten an und fördern sie.

Wir fördern Eigeninitiative, die kontinuierliche fachliche und die persönliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter.

Offenheit, Ehrlichkeit und Toleranz sind uns wichtig. Durch gegenseitige Informationen und regelmäßige Besprechungen schaffen wir Transparenz und Vertrauen.

Wir schaffen Freiräume, um uns zu besinnen und unsere Arbeit zu reflektieren.

Diese Grundsätze prägen auch unser Verständnis von Führung und Leitung.

V. Wie wir wirtschaften

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter gehört zur praktizierten Nächstenliebe nicht nur das unmittelbare Helfen, sondern auch die Qualität, die langfristige Planung und finanzielle Absicherung der Hilfe. Für uns als Dienstleistungsunternehmen zählt wirtschaftliches Handeln unabdingbar zum diakonischen Auftrag.

Zu wirtschaftlichem Handeln gehören für uns:

- Verlässlicher und verantwortlicher Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln
- Transparenz der Preise und Leistungen nach innen und außen
- Mitverantwortlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der diakonische Auftrag ist Maßstab für unser wirtschaftliches Handeln.

Im Rahmen der Gemeinnützigkeit mögliche Überschüsse dienen der langfristigen Sicherung der Arbeitsplätze, der besseren Erfüllung und Stabilisierung unserer Aufgaben sowie der Weiterentwicklung der fachlichen Arbeit. Im Einzelfall unterstützen wir soziale Projekte.

Wir sehen Wettbewerb als Chance und Ansporn zu Leistungsverbesserungen und pflegen einen fairen Umgang mit anderen Anbietern.

Wir achten darauf, im Sinne unserer Schöpfungsverantwortung ökologisch zu handeln.

VI. Wie wir uns in Kirche und Gesellschaft engagieren

Die Samariterstiftung ist als kirchlicher Träger auch Teil des Sozialsystems und gestaltet den Sozialstaat mit.

Wir pflegen gute Beziehungen zu den Kommunen, suchen die partnerschaftliche Zusammenarbeit, stärken ehrenamtliches Engagement und halten die Türen unserer Einrichtungen offen für die Begegnung zwischen den Menschen.

Wir sind bereit, politische Mitverantwortung zu tragen, und treten ein für berechnete Interessen

der Menschen, die bei uns leben und arbeiten.

Ökumenische Zusammenarbeit ist uns wichtig.

Die Samariterstiftung ist Mitglied im Diakonischen Werk. Wir sind damit Teil der evangelischen Kirche und der jeweiligen Kirchengemeinden und haben eine gemeinsame Basis und einen gemeinsamen Auftrag: Menschen zu trösten und zu stärken, Gemeinschaft zu fördern, Schwachen und Benachteiligten zu helfen.